



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 4. Cap. Von den Göttlichen Gnaden so die Braut Christi Joanna zu
diesen Zeiten empfangen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

nehmen/ aber der Heil. Dominicus wolte es durchauß nicht zulassen / sondern zwunge den bösen Feind / daß er selbst den Rosenkrantz aufzunehmen und niederknüttend Ioanna wiedergeben mußte ; Er thäte ihr also / brülte aber mit aufgesperrem Maull wie ein Wilder und wütender Dchs.

Sambt diesen letzterzehnten Übungen / beharte nichts destoweniger die eiferige Braut Christi in den Übungen ihrer scharpfer Buß / ist auch dabey beständiglich verblieben bis in den Tode. Desgleichen war sie auch in fast immervverendem Streit mit den bösen Geistern / dann gleich wie Ioanna im göttlichen Dienst und Himmlischen Leben des Geistes / täglich zunahme und immerzu je mehr und mehr fortschritte / also waren auch die böse Geister desto grimiger ihre Haupt Feindtüme zu behindern / und nach aller möglichkeit zu peinigen ; Ihre offtebesagte Magd Magdalen de Arce sagt : Sie könne nicht begreifen / wie es möglich sey daß ein Mensch die erschreckliche Marter außstehe welche ihre Frau Ioanna alle Stunden von den bösen Geistern erlitte ; Diese Magd sahe / daß die Höllische Geister immerzu auff ihre Frau schlügen / oder aber ihr Haupt zur Wand anstießen /

oder sie über die Erd zogen / zu weils auch oben von dem Gang hinunter / oder sonst in den Püß wurffen : Summa / die Magd sahe / daß die böse Geister immerzu durch unzählbare Marter ihre Frau peinigten. Gleichwol mit allen diesen Schmerzen / so theils (wie tezt gesagt) die heilige Geister / theils auch Ioanna ihr selbst auß Bußfertigkeit anthäte / ware gleichwol ihr Durst zu leiden nicht zuerküßten / sondern sie bemühet sich ihre Magdalen zu überreden / daß sie mit ihrer Hand ihren Leib casteyen wolte : Dieß aber hat Ioanna niemahln von ihrer Magd erlangen können / nemlich weil sie die gute Magd ihre Frau liebte : Daher gab sie Ioanna zur antwort / meine Frau / dieß werd ich für die ganze Welt nicht thun ; thut ihr nit gro- so Buß ? gehet ihr nicht mit Eysen beladen ; peinigen euch nicht alle Augenblick die böse Geister ? Wie wollet ihr noch mehr haben ? sie hatte zwar recht : Dennoch suchte ihre Frau auß alle Wege und Weise sich in immervvänder Gedult zuüben / und keine Gelegenheit des Fortgangs und des Verdienst zu verlieren.

Das 4. Capitel.

Von den Göttlichen Gnaden / so die Braut Christi Ioanna zu diesen Zeiten empfieng.

Dritten ist Gott dem Patriarchen Abraham erschienen / (Gen. 17. v. 14.) er hat mit ihm geredet / hat ihm auch eine überauß grosse und herrliche Gnad erwiesen : Dad die heilige Schrift beobachtet / daß diese Erscheinung und Göttliche Rede / welche Abraham widerfahren ist / geschehen sey nachdem er von

dd sei

seinem Beteren Loth ist abgeschieden/ also (spricht Abulensis) ist Göt in der ganzer Zeit/ das sie beyde zusammen gewohnt und gelebt haben/ dem Abraham niemahln erschienen: So bald er sich aber von seinem Beteren hat abgesondert/ ist er ihm erschienen. Dieß (sagt derselb Abulensis) ist ein Fürbild und hohe Lehr für die Personen so sich der Beschawung ergeben dieß (sagt er) gibt ihnen zu verstehen/ das Gott niemahln erscheine/ und mit keinem rede/ wann der Geist mit weltlichen Dingen beschäftigt ist/ sondern wann er einsam/ ruhig/ und von aller weltlicher Druhe befreuet ist. So viel den ersten Punct dieser allgemeiner Regel belangt/ ist Sr. Ioanna davon aufgenommen gewesen: Im vorigen Buch haben wir gesehen/ wie emsig und sorgfältig sie im Ehestand ihrem Ehegemahl aufgewarter habe: Nichts desto weniger hat Göt sie immerzu besucht/ mit ihr Gespräch gehalten/ ihr Herz mit Guad und öfterer Erscheinung erfreuet. Wann nun deme also/ was wird er dann nicht in ihrem Witwenstand gethan haben/ da sie von den weltlichen Geschäften befreuet/ und ihr Wandel in dem Himmel war? Unmöglich ist/ die unzählbare Guaden zu beschreiben/ so sie zu dieser Zeit empfangen hat: Jedoch wollen wir erstlich von ertlichen Guaden ins gemein Ioanna engene Zeugnuß andeuten: Und folgendts von einigen andern absonderlich handeln: Sie sagt also von dieser Zeit ihres Witwenstands/ wann ich wäre die ich seyn solte/ so könnte ich nicht gmugsamb Göt dem Herur danken/ wie auch der allerheiligster Jungfrawen meiner Mutter/ den Hh Engeln/ sonderlich meinam Schutz-Engel/ den vier Sera-

phinen die mich immerzu begleiten/ St. Michael, St. Gabriel, und imgleichen allen heiligen Auserwehlten Gottes/ müssen alle mich so viel unterwiesen haben/ das im Himmel und auff Erden mir nichts ermangelt hat/ also bin ich straffwürdiger dann sonst jemand seyn möchte/ weil ich nicht gewußt habe mir die Himmlische Guaden nutzlich zu machen. O wie viel hohe Ding hat ihre Demuth in diesen wenigen Worten begriffen! die ganze Zeit ihres Witwenstands hat Göt nicht haben wollen/ das sie mit den Menschen/ sondern mit den Engeln umgehen solte: Ja/ weil Göt ein gar aufrichtiger Liebhaber ist der Seelen/ die ihme vermählet seynd/ als ist seine Lieb so enfferntlich mit seiner liebster Braut Ioanna gewesen/ das er allem mit ihr hat umgehen wollen. Dieß hat er seiner Ioanna im Anfang ihres Witwenstands durch ein Himmlisch Gesicht erkläret: Sie sahe wie ein ander Maria in einem Göttlichen Thron die Heilige Dreysältigkeit/ dero die glückselige Hoffstatt des Himmels bedienter war/ an ihrer Seiten stunde die allerhöchste Himmel-Königin Maria/ anjesh nicht allein schön wie die Morgenröth/ sondern sie ware einer so unvergleichlicher Schönheit/ das in ihrer Person das allerschönste Göttliche Liecht/ wie in einem gar durchleuchtigem und geistlichem Spiegel abgebildet ware. Ab dem allerherrlichsten Glanz der Göttlicher Majestät ward die Braut dermassen erschrocken und so schamroth in der Gegenwart der unendlicher Majestät Gottes/ das sie in Demuth vor ihme niederfiel: Als nun die demütige Braut Christi auff der Erden lag

Tag hat sie ihr Schus-Engel aufgehaben / und die Königin des Himmels nahm sie bey der Hand und sprach: Kom du Drauf und Geliebte meines Sohns / führe also Ioannam mit der Hand / und stelle sie vor diesen höchsten Thron; Alle drey Göttliche Personen sahen sie gar freundlich und lieblich an; Gott der Vatter sprach / dies ist meine Tochter: Der Sohn / dies ist meine Braut: Der heilig Geist / dies ist meine Geliebte / gaben ihr auch alle drey ihren Segen: Eben dasselb thate die allerheiligste Jungfrau; wie nun Ioanna wieder zu sich kam / vergoffe sie vor grosser Zartmütigkeit zwey Trümmlein der Zähren / hörte auch aus dem Mund des Allerhöchsten diese so eyfferige als liebevolle Wort: Nunmehr meine Tochter / soll dein Wandel nicht mit den Creaturen seyn: Deinen Handel und Gespräch soll mit mir seyn / dann du wirst in mir / und ich in dir seyn. O du glückselige und überglückselige Braut Christi / dero Vollkommenheit Gott für sich allein erwöhlet hat / der dich ihm selbst so lieblich / uns aber so wunderbarlich gemacht hat!

Sr. Ioanna bliebe hernacher in der überschwemmelicher größe dieser Gnaden ganz verwehret / ihr Herz ward auch von der Lieb ihres Bräutigams mehr eingenommen und gefangen: Am folgenden Tag unterm Ampt der Heil. Mesredet sie ihren himmlischen Bräutigamb an im grossen Eyffer ihres Geistes mit den Worten des H. Augustini: Mein Gott / mein Bräutigamb / meine Liebe: Du bist mein Leben / meine Hoffnung / mein Gut / und all mein Ruhm; mit dir allein begehre ich zu reden / dich allein will ich sehen / und an dich al-

lein gedencen. Von dem Herzen gehen die Gedanken auß: Und dahero auß daß ich kein andere Gedancen habe als an dich allein / nimb an dieß Herz welches dein ist / du mein Gott und Herr seyest desselben Beschützer und Regierer. In diesen eyfferigen und inbrünstigen Anmürungen verbliebe die verliebte Braut bis ans End der heiliger Messen: Aber nach vollndem Ampt sahe sie die glorwürdige Majestät Gottes / sahe auch daß Gott wie ein sonderbarer und eyfferiger Liebhaber ihr das Herz so warhafftig heraufzohet / daß sie eine überaus große Penn davon empfunde / daß er auch durch die Wund seiner Seiten ihr Herz in seine allerheiligste Brust hmeinsetzte / und zu ihr sprach: Tochter / ich nehme dein Herz sehr gern an / will dir auch eine große Barmherzigkeit verliehen / nemblich daß du in großer und immerwährenden Keunigkeit beharren sollest / so lang ich dich beym Leben erhalten werde. Gott hat nicht haben wollen daß in dieser seiner Braut ein Menschlich Herz wäre / obwol es in seiner Göttlicher Lieb verzehret ware. Diese wunderbare Verwechselung / hat in Joanna einen überaus großen und gewaltigen Liebenbrandt mehr dann vor diesem gewirket; sie ward im Feuer der Göttlicher Lieb / und im brennenden Eyffer der Ehr ihres Bräutigams verzehret: Anfänglich in den ersten Tagen dieser gnadenreicher Veränderung / verspürte sie das Herz nicht in der Brust / empfunde aber eine so unaussprechliche und vielfältige Eüssigkeit / daß sie dieselbe nicht aussprechen noch erklären konnte!

Diese so grosse Gnad / ware gleichsam ein Buerpfand ein andere zu erlangen: Wann jemand eine Gnad von Gott mit vollkommener Demuth und Danckbarkeit empfanget / so wird dieselbe Danckbarkeit bald eine neue Gnad von der grundlosen Barmherzigkeit Gottes erwerben: Und gleich wie der Mensch in beständiger Danckagung beharret / also wird auch der allergütigste Gott in seinen Gaben und Wohlthaten beharren / und dieselbe immer vermehren: Also ist unser Sr. Joanna ergangen / so bald Gott das Herz seiner Braut hat hinweg genommen / hat er selbst ihr Herz seyn wollen. Dieß höchstes Wunder hat Gott seiner Braut selbst folgender Weise angelündigt. Einmahl als sie in der Einsamkeit mit ihrer Handarbeit beschäftigt war / sahe sie unversehen und mit grosser Klarheit vor sich die allerheiligste Jungfrau Maria sambt ihrem Bräutigam dem H. Joseph, beyde führten an ihren Händen zwischen sich das Kindlein IESUS in gestalt eines vier- oder fünf jährigen Kindes: Anfangs ward Christi Braut erschrocken / wie aber der Schrecken etwä vorüber ware / hörte sie die folgende gar liebreiche Wort das Kindlein sprechen: Tochter / den jenigen Seelen / welche grossen Fleiß anwenden / von mir nicht abgetöndert zu werden / denselben bleibe ich bey / söndere mich auch von ihnen nicht ab / in ihnen lebe ich / mit ihnen ergetze ich mich / und ist meine Wollust jederzeit bey ihnen zu seyn. Von dieser Zeit an hat die Göttliche Braut empfunden / daß an statt ihres Herzens das Kindlein IESUS in ihrer Brust ware. O wie wol hat sie mit dem König David sagen können: (Ps. 72. v. 26.)

Mein Herz ist verschmachtet / O Gott meines Herzens und mein Theil / O Gott in Ewigkeit. Der göttlich Liebhaber hat nicht gestattet / daß dieses so liebreiches und fast unerhörtes Wunderwerk sollte zwischen ihnen beyden verborgen bleiben: Es hatte jemand ein kleines und überaus schönes wachsendes IESUS Kindlein unser Sr. Ioanna geschenkt / die mehrgemelte Magd Magdalena hats nach der Gebühr statlich beschieret und in ein Kästlein gesetzt: Bald hernacher came ein Leybruder von den Carmeliten mit Nahmen Dr. Johan von der Auferstehung Sr. Joannam zu besuchen: Diesem Bruder sagte die Magd Magdalena / daß sie ein schönes und freundliches IESUS Kindlein hätte / wofern ers sehen wolte / sollte er mit ihr zu der Vertkammer gehen; beyde giengen hin / und Magdalena brachte das Kindlein auß dem Kästlein herfür / der Bruder aber nahm es in die Hände / gieng mit demselben da Sr. Joanna saße / und legte es auff ihre Knie; O grosser Gott! wie bistu jederzeit so wunderbar in deinen Heiligen! so bald das Kindlein IESUS im Schoß seiner Braut war / griff es mit einer Hand nach dem Saum des Kleids Joanna, wie einer der sich gern austrichten wolte; Also stunde das Kindlein auff / und gabe mit erhabenem Armelein seiner Braut den Segen; dieß sonderbahres Wunder / machte bey allen die es sahen / eine grosse Verwunderung / erzählten was sie gesehen dem Herrn Alphonso und der Frauen Catharin von Asperilla: Beyde kamen alsbald zu der Dienerin des Herrn / liessen das IESUS Kindlein herfür bringen / legten es Ioanna abermahl auff ihren Schoß / und das Kindlein stund vor allen wiederumb auff / und gab ihr zum andernmahl

dermahl auff selbige Weise wie vorhin den Seegen. Von diesen Wunderthaten ward der Herr Erzbischoff alsobald unerrichtet / kam auch eynend dahin / und nachdem er das Miracel wahr besunden / legte er das Kindlein in eine übergützte silberne Quaschüssel / und nahm es zu sich. Dieß ist das Kindlein / das besagten Herrn Erzbischoff von der Gefahr des Meers errettet hat / als er von Ozayo nacher Santander schiffte / wie im vorigen Buch erzehlet ist; zu dieser Zeit ist die Braut Christi Ioanna wegen übermäßiger Peyn / die sie in ihren Freytags Übungen erlittet / blind worden / wie sie nun eine mahl in der Carmelitesen Closter ware / ließe der Herr Erzbischoff (der danahls nechst bey diesem Closter ware) Joannam beruffen / sie kam alsobald wie eine gehorsame Tochter in Begleitung des P. Priors von der Carmeliten und anderer Geistlichen. Der Herr Erzbischoff zeigte diesen allen das miraculöse Kindlein / erzehlte auch was sich hätte zugetragen: Wie er aber hernacher das Jesulein der blinder Joanna vors Angesicht hielte / empfunde sie alsbald eine Hand auff ihren Augen / und ruffte überlaut: JESUS / nun sehe ich klarlich. Dieser gestalt hat das Kindlein JESUS seiner Braut das Gesicht wiedergeben / hat sie auch an Leib und Seel wie das Haupt Obbedom überflüssig gesegnet / auff daß nemlich in te keinens geringeren Seegen begnadet würde / diese auferwehltie Braut Christi welche von Gott so geliebt ware / und hinwiederumb Sr. Majestät so inbrünstig liebt.

Obwohl nun die teuermeste Gnaden ihrer Größe halber billig zu verwundern: So hat dannech der gütige Gott seine Freundschaft viel klärlicher gegen Joannam in

folgender Geschichte erwiesen. Des vorigen Tags vorm Fest des Heil. Franciscus ist der Mutter Ioanna ihre Göttliche Majestät erschienen / und nach gar liebebreichem und süßem Gespräch hat Gott seine Braut mit einer so gar überschwencklicher Gnad gesegnet / daß in deme die Menschliche Schwachheit solchen Überfluß der Göttlicher Süßigkeit nicht ertragen konte / sie vor Liebe in Ohnmacht fiel / dergestalt / daß ihr die Sprach vergangen / der Puls nicht mehr geschlagen / die Brust aufgeschwollen / die Augen erblindet / die Lippen schwarz worden / und ihr Sinn keine Wirkung mehr hatten: Dieser Gestalt lag die verliebte Joanna ohne Athem und Bewegung auff der Erden. Ab diesem unversehenem Zufall wurden die Hausgenossen erschrocken / ja die ganze Stadt kam in Wirre. Die Franciscaner sampt den Carmeliten ließen mit den Befreundten und benachbahrten Ioanna und Einwohnern der Stadt zu diesem erbärmlichen Spectacel. Die Arzney Doctoren waren der gänztlicher Meinung / der Mutter Ioanna Todt wäre jetzt ohne Zweifel vorhanden: Man brachte das Hochw. Sacrament dahin / auff das zum wenigsten Joanna ihren Himmelschen Bräutigam in demselben möchte anbetten / weilten sie ihr nicht empfangen konte: Zuletzt ward auch die fast todte Ioanna mit der heiligen Deling versehen: Die empfindung ihres Todts ware der ganser Stadt allermassen schmerzlich / alle weinten bitterlich wie Kinder / wein alle sampt Joannam wie eine getreue und allgemeine Mutter liebten. Wie nun alle Gegenwärtige herzlich bekümmert und betrübt waren / kam ein Franciscaner Mönch und redet Joannam an: Schwester

DD 3 Sprach

(Spracher) wisset ihr auch daß wir Morgen das Fest unseres heiligen Vatters Francisci hochfeylich halten werden? Unser Woll. Ehrw. P. Provincial und ich befehlen euch / daß ihr morgen zu unserer Kirchen kommen / da selbst das Ampt der heiligen Meß hören / und nach gethaner Beicht die heilige Communion empfangen wollet; Wie Ioanna diese Wort höre überfiel sie eine so grosse Ohnmacht daß sich alle entsetzten / in gänztlicher Meinung / es wäre dieß anderst nichts dann der Todt / und daß sie würde den Geist aufgeben / aber ihr Beichtvatter P. Philippus de JESU irate alsobald näher zu Ioanna und sprach: Ich befehle euch in Krafft des heiligen Geborsams / daß ihr den gütigen Gott bittet um ein längeres Leben / und daß er Eueren Todt bis auff ein andere Zeit auffschäube. Auff diese Wort hat zwar Ioanna Gott innertlich ums Leben gebetten wie ihr befohlen war / gabe aber geringe Zeichen der Besserung. Dabero weilt es schon spät ware / giengen alle betrübt und trostlos nach Haus / allem verblieben die PP. Franciscaner und die Vorfürige Carmeliten bey Ioanna / ihrem Todt bejzustehen: Inmittels ward das aegnetere Wachslicht / wie auch die Bücher und was sonst zum Todt und zur Begräbnis erfordert wird zubereitet; In deme nun die vorgedachte Patres die ganze Nacht in Erwartung waren / daß diese Gottseelige Seel zu ihrem Bräutigam hinfahren würde / erschienen bey anbrechendem Tag unser schier todter Ioanna der heil. Seraphische Vatter Franciscus sampt der heiligen Mutter Theresia: Vende bekräftigten Ioannam und sprachen zu ihr wie Götliche Abgesandten; Du geliebte Braut des Allerhöchsten / was be-

gehestur? Was ist deine Bitt? Ich meine Vätter und Vorgesprecher (antwortet Ioanna) begehre was Gottes will ist daß ich begehren soll: Ich begehre was der Gehorsam von mir erfordert / und bitte / Gott wolle für dießmahl mich mit zu sich nehmen / wiewoll ich sonst nach meiner Neigung lieber teze sterben wolte / auff das hinführo ich Se Majestät nicht weiter erzürnen möchte. Wollan Tochter (sprachen die Heyligen) so greiffe eine große Muth / du hast im übrigen Leben noch große Mühe zu erwarten. Ich / meine Heyligen (antwortet sie abermahln mit demütiger Ehrerbietung) schlage das Leiden nicht ab / fürchte auch nichts dann Gott zu erzürnen: Ich wolte ihn nicht gern erzürnen / deme ich wegen seiner grosser und vielfältiger Barmherzigkeit so viel schuldig bin. Fürchte dich nicht (sprach der Heil. Franciscus) die Götliche Majestät hat die heilige Mutter Theresiam und mich zu dir abgesandt / nicht auff daß du Se Majestät erzürnest / sondern gestärcket werdest / und daß wir in seinen Nahmen die seine allerheiligsten Segen und den Unserigen gebt sollen. Stehe auff meine Tochter / und gehe hin zu meinem Kloster / da die Patres deiner erwarten. O woll ein fremdes Wunder! Eben in demselben Augenblick wie Ioanna diese Wort hörte / stunde sie alsbald gar bekehend auff / also frisch und gesund / als wäre ihr im geringsten kein Unheil wiederfahren; Alle die Segenwärtig waren / verwunderten sich

höch

höchlich über ein so grosses Mirakel wie a-
ber dieses allenhalben aufgebreytet ward /
tame das Volk ir aller ent dahin / und sa-
hen / daß die Braut Christi von zweyen E-
delnleuthen begleitet zu den Franciscanern
ginge : Daselbst hat sie die heilige Com-
munion empfangen / und dem Fest mit al-
ser Verwunderung und Frolockung bey-
gewohnt.

Nachdem Ioanna ihrer Andacht bey den
Franciscanern abgewartet / ward sie zu den
Discepußten geführt : Mit diesen Engli-
schen Jungfrauen hielt sie die übrige Zeit
des Abends ein Himmlisch Gespräch : ih-
re Conuersation ware allem von GÖTT-
lichen und GÖttlichen Dingen / nicht wie leider
bey den Weltleuthen geschicht / dem Ge-
schwatz oft nur in affterreden oder sonst ir
unnützem Plaudern bestehet : Der dieses
am besten kan / ist auch bey ihnen der beste
Mann. Die Conuersation Ioannæ mit
regegedachten Carmelitinnen kan billig eine
Göttliche Conuersation genent werden /
darin ihrge aller Geist mit solcher Ergetzung
übernommen war / daß die Nacht unver-
mercklich sie überleitet : Weil es dann ziemlich
spät war / nahme Sr. Ioanna ihren Ab-
scheid : Aber eilend erhob sich ein grosses
Ungewitter / und ein so dicker Plagregen /
als wolte der Himmel die Erd überschwin-
nen : Die Kloster Jungfrauen baten Io-
annam in Erwequna so ungestümmer
Wetters und ihrer Schwachheit / sie wolte
doch in solchem Regen der ihrer Gesund-
heit mercklich schaden könte / nicht nacher
Haus gehen : Ioanna aber / wie eine ge-
rette Haus Mutter / suchte nicht was
sie selbst / sondern was den ihrigen nützlich

wäre / und entschloß sich / des Regens un-
erachtet / nacher Haus zu kehren : Dero-
halben machten die Jungfrauen anord-
nung / daß neben ihrer Magd ein Ley-
bruder sie nach ihrem Haus / daß gar weit
und in der Vorstadt / gelegen war / belei-
ten solten : Wie nun alle drey Weg fertig /
und die Braut Christi untern vorgebäw-
der Pforten ihre Kleider / auff der schlipfe-
riger Straf zugehen außstrüßet / da sahen sie
einen gar Ehrwürdigen Mann in erdahrer
Kleidung / in seinem Angesicht / gestalt /
und Weesen ware auch eine sonderbare
Gravität zu sehen : Dieser Herr gabe zu
verstehen / daß er sie zu begleiten dahin kom-
men wäre : wie sie nun zur Pforten hinauf-
gingen und Magdalen die Magd sahe daß
der Himmel mit dicken und schwarzen Wol-
cken bedeckt / und ein solch Ungewitter wa-
re / als wäre fast der Jüngste Tag vorhan-
den / sprach sie mit grosser Furcht : War-
lich mein Fray / wir müssen ertrüncken /
wofern wir durch dieß Ungewitter gehen.
Sie werden kein Gefahr haben / sprach test-
besagter Ehrw. Mann : mein E. Herr /
sprach abermahls die Magd / gestern war
mein Fray so tödtlich krank / das jederman
vermeinte sie würde sterben : ich weiß gar
woll was sich gestern hat zugewagen / sprach
der Herr / ich will euch aber versichern / das
Ungewitter werde für dießmahl sie nicht
beschädigen : Lasset uns nur gehen. Sie
fiengen in Gottes Nahmen an zu gehen /
und wiewoll ein solcher Sturmregen war
als würde das Wasser mit Eymern herab-
gegossen / so wäre damoch die Braut
Christi so frey von aller Benesung als hät-
te sie meinem wollbedecktem Saal spaziren
gangen. Untern gehen / ward schon
unz

18 III
5-0

im Anfang des Wegs Ioanna offenbahret/
 das ihr Gleitsmann der glornwürdigste
 Patriarch St. Joseph wäre / daher hörte
 sie seinem Gespräch mit höchster Andacht
 und Ehrerbietung zu / seine Red ware von
 der Eitelkeit der Welt / von der Werth der
 Göttlicher Gnaden / von hoher Schätzung
 des Himmetreichs / von der überschwenck-
 licher größe der liebe Gottes : Alle seine
 Wort waren wie feurige und stralende
 Pfeil das Herz Joanna im Feuer der Gött-
 licher Lieb ie mehr und mehr anzuzünden ;
 Inmittels kamen sie in die Vorstadt da
 Joanna Wohnung ware. Magdalena
 ware der Meinung der Himmlisch Gleits-
 mann hätte auch in der Nähe seine Woh-
 nung / und sprach : Herr / gehabt euch
 woll / wir thun uns freundlich bedancken
 für die empfangene Ehr / und für die Nähe /
 so Ew. L. unser halben auff sich genommen

hat / der Herr geliebe mit nach seinem
 Losament zugehen / das unsere ist auch
 in der Nähe: Wir können nun allein gehen.
 Aber der heilig Patriarch gab zur Antwort:
 Kombt / meine Frau / kombt und serget mit
 für mich / ich werde schon zu seiner Zeit zu-
 rück gehen ; Also kamen sie zu Joanna
 Haus / indeme sie aber die Thür eröffnet / ist
 der heilig Patriarch verschwunden. Der
 vorgemelte Leybruder / wie auch Magdalena
 die Magd / haben zwar mit allem mögli-
 chem Fleiß nachgeforschet / wer dieser Ehr-
 würdiger Mann gewesen / oder wo er möch-
 te hingangen seyn: Nachdem sie aber nichts
 von ihm haben erfahren können / haben sie
 für sicher gehalten / das er ein
 Himmlischer Abgesandter
 gewesen sey.

Das 5. Capitel.

Folgen dergleichen andere Gnaden / welche Gott in dieser Zeit
 seiner Braut verliehen hat.

Ueben den vorbe sagten hat der güt-
 ge Gott seine Dienerin mit vielen
 andern Gnaden gesegnet : Zu die-
 ser Zeit asse Ioanna gar wenig / oder
 besser zu sagen / so viel als nichts. Nach-
 dem sie nun ihre Hausgenossen gespreiset/
 verschloffe sie sich in ihre Dettlammmer als
 in eine gewünschte Ruheplatz ihrer Seelen /

da sie von allem Menschlichem Handel ab-
 gesondert war. In dieser ihrer Einsam-
 keit / sahe sie einen über auß herrlichen Tisch/
 oben an saße Christus unser Heyland / an
 seiner Rechter seine glornwürdigste Mutter
 die allerreinsten Jungfrau Maria / hernach
 die übrigen Heiligen des Himmet nach ih-
 rer Ordnung: Ein Theil der Engel dienten
 nur